

Hattingen auf dem Weg zu einem gesamtstädtischen Integrationskonzept



STADT HATTINGEN

Zusammenstellung der Rückmeldungen zum Entwurf zu einem Hattinger Integrationskonzept

Per Fragebogen (8)

Per Telefoninterview (6)

Per schriftlicher Rückmeldung (2)



Teilnahme

Interviews

- Dirk Engelhard,
KSB-EN
- Carsten Bäcker,
SPD
- Jochen Winter,
Geschäftsführer
AWO-EN
- Barbara Niemann,
CDU
- Lale Arslanbenzer,
KIZ-Leiterin
- Egbert Willecke,
Jugendamtsleiter

Gruppen- Rückmeldungen

- **Caritasverband**
Werner Buhl-
Pompös und
andere
- **AWO** (Soziale
Dienste und
JMD), Esther
Berg, Sabine
Görke-Becker,
Larissa Boguta

Fragebögen

- Jutta Dinca,
Gleichstellungsbeauftragte
- Andrea Plewnia,
FB 11 Organisation
- Astrid Hardtke,
FB Wirtschaftsförderung
- Werner Homann und Erika
Beverungen-Gojdka,
FB Soziales und Wohnen
- Elke Neumann,
Gesamtschule Hattingen
- Olga Gorch,
**Jüdische Gemeinde Bochum-
Herne-Hattingen**
- Frank Staacken,
Integrationsrat



Rückmeldungen grundsätzlich

- Sehr umfangreich
- Rückblick entweder nicht nötig oder unzureichend
- Hohe Anforderung an den Leser
 - Zusammenstellung Ziele aus verschiedenen Konzepten ungewohnt, aber gute Idee
- Zusammenhang zwischen den Konzepten herstellen (stadtinterne, Stadt zu Kreis, Stadt zu anderen Städten)

Entwurf ist

- hilfreiche Grundlage, die konkretisiert werden muss
- Akteursübergreifende Transparenz und Verständigung grundsätzlich sinnvoll



Zum Rückblick

- Von zu lang (*1 Seite muss reichen*) bis zu kurz (*siehe: was fehlt*)
- Von umfangreich und bis oberflächlich
- Von banal bis akademisch



Was fehlt

- **Rückblick Anfänge der Ausländerarbeit bis 2007**
- **Bedeutung des Koordinierungskreises und des VfA (regional und bundesweit)**
- **Historische Bezüge wie z.B. Wirtschafts- und Sozialgeschichte (Henrichshütte / grundlegende Veränderungen von der Industriestadt zur ...)**
- **Aktivitäten des Sports (Besonderheiten im Fußball)**
- **Wirkungszusammenhänge / Evaluationen der bisherigen Integrationsbemühungen („What works?“?) / Wo liegen die Hattinger Stärken? Wo die Schwächen?**
- **Zuwanderungszahlen / Aufbereitung von Wanderungsbewegungen (Wer ist geblieben?)**



Vorschläge

- **Kein Rückblick / Nur Vorwort**
- **Aufteilung in 3 Teile:**
 1. bis 2005 mit Zugangszahlen nach Zielgruppen
 2. bis heute mit Zugangszahlen nach Zielgruppen
 3. Auf dem Weg zu einem Integrationskonzept

Schwierigkeit: Wer definiert, was rein muss, was nicht...



Rückmeldungen zu den Leitzielen

- **Im Prinzip hohe Zustimmung,**
 - aber zu viele Ziele
 - Wer setzt die Prioritäten?
 - Hohe Bedeutung der sprachlichen Entwicklung (Leitziel 5 ergänzen)
- **„Sprachlosigkeit überwinden, Teilhabe ermöglichen“ als Leitlinie**
- **Leitziele als langfristige Agenda / Vereinbarung auf „Jahresziele“ / „Die Dinge nacheinander umsetzen“ / Meilensteine definieren**
(Unterscheidung zwischen Leitzielen und messbaren Zielen bzw. Maßnahmen / Unterscheidung Leitziele und „was ist im Moment realistisch?“)
- **Leitziele ja, aber Verständigung auf gemeinsame Handlungsziele sinnvoll?**



Ergänzungen – neue Leitziele

1. Förderung der Verbesserung des Zusammenlebens und der Chancengleichheit (Bildung und Arbeitsmarkt) auf Sozialräume (Stadtteile) konzentrieren – im Kontext eines gesamtstädtischen Konzeptes
2. Leitziel zur Eindämmung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit
3. Leitziel zu Flüchtlingen und Personengruppen ohne sicheren Aufenthaltsstatus
4. Leitziel zu Grundbedürfnissen Wohnen und Arbeit (inkl. Schule/Ausbildung)



Ergänzungen zu vorhandenen Leitzielen

Zu 1 (Integration: Querschnittsaufgabe in der Stadtverwaltung)

- Auszubildende in der Stadtverwaltung mit Migrationshintergrund
- Beschäftigung von Migrant/innen auf allen hierarchischen Ebenen
- Fremdsprachenkenntnisse der Mitarbeiter/innen
- Fortbildung zur interkulturellen Öffnung für Führungskräfte
- Mitarbeiter/innen in Beratungsstellen mit MH



Ergänzungen zu vorhandenen Leitzielen

Zu 2 (Verbesserung des Zusammenlebens)

- Zur Willkommenskultur / Stärkung des Wir-Gefühls: Regelmäßige und offizielle Begrüßung der Neubürger/innen
- Begrüßungsmappen (mehrsprachig) mit Infos über Beratungs- und Bildungsangebote

Zu 3 (Positive Medienpräsenz ...)

- Veröffentlichung von Broschüren der Verwaltung auch in der Sprache der drei wichtigen Migrantengruppen
- Jährliche Verleihung eines Integrationspreises durch IR



Ergänzungen zu vorhandenen Leitzielen

Zu 5 (Mehrsprachigkeit):

- Erlernen der deutschen Sprache unterstützen
- Sprachangebote für die ganze Familie, möglichst auch sozialräumlich
- Bildung von Förderketten
- Besonderer Blick auf Personen, die durch Integrationskurse nicht erreicht werden (Duldung, Schulpflicht, Seiteneinstieg)

Zu 6 (Interkulturelle Öffnung der Verwaltung):

- Sollte für alle Träger/Unterzeichner gelten



Einschätzungen zur Nennung von Leitzielen aus bereits verabschiedeten Leitzielen

- Veröffentlichung der Leitziele im Überblick sinnvoll
 - Ergänzung um weitere Leitziele (Kreisebene etc.)
- Hohe Gefahr der Verwirrung und Unübersichtlichkeit:
 - Vorschlag: Nur Ziele mit engem Bezug zu Integration nennen

Chancen:

- Leitziele im Zusammenhang „lesen lernen“
- Überprüfung auf Widersprüchlichkeiten / Zielkonflikte
- Klärungsbedarfe durch die Politik aufzeigen (Bspw. Haushaltskonsolidierung vs. Erweiterung der Angebote)



Bevölkerungsdaten und Daten zur sozialen Lage

Finden alle wichtig, aber:

- Nur kurze Darstellung der wichtigsten Prognosen
- Möglichst komprimierte Form der Darstellung und Fortschreibung
- Nur Zahlen, die Integrationserfolge sichtbar machen
- Zahlen müssen dazu dienen, die Ziele messbar zu machen

Deshalb: Erst auf Ziele einigen, dann Kennzahlen

(Monitoring ist der überübernächste Schritt nach Transparenz der Akteure/Angebote und der Zielbestimmung)



Kommunikation und Steuerung

- **Kommunikation ja – Steuerung nein**
- **Integrationsportal zur Terminkommunikation und Veröffentlichung**
- **Integrationskonferenz zur zentralen Informationsdrehscheibe**



Steuerungsgruppe INKO

- tagt vierteljährlich
- erhält von Akteuren relativ „autarke“ Entscheidungsbefugnisse
- Protokolle öffentlich (Netz)
- Aus jeder Institution ein Vertreter, der Themen / Projekte der eigenen Institution sammelt und Fortschritte abfragt
- Ergebnisse werden in der Gruppe veröffentlicht
- Abstimmung zu Entwicklungschancen und Bezug zu Konzeptzielen
- Handlungsempfehlungen für Konferenz und Stadtrat
- Bereitet die Integrationskonferenzen vor und nach
- Bereitet die Aktualisierung des INKO vor



Monitoring

- Berichte und Protokolle von Sitzungen transparent im Netz
- Terminkalender im Netz
- Teilnehmerzahlen über verschiedene Veranstaltungen hinweg beobachten
- Feedback-Möglichkeiten nach jeder Veranstaltung (veröffentlichen)
- Unterscheidung Ziel-Monitoring und Prozess-Monitoring
- Abbildung der städtischen Integrationsarbeit im Haushalt (Finanzen und Kennziffern zu einzelnen Produkten)
- „Integrations-Prüfung“ analog zu Gender- oder Demografie-Prüfung
- Indikator: Teilhabezufriedenheit der Bevölkerung (1x jährlich Meinungsbild der „einfachen Bevölkerung“ einholen)



Der „praktische Teil“

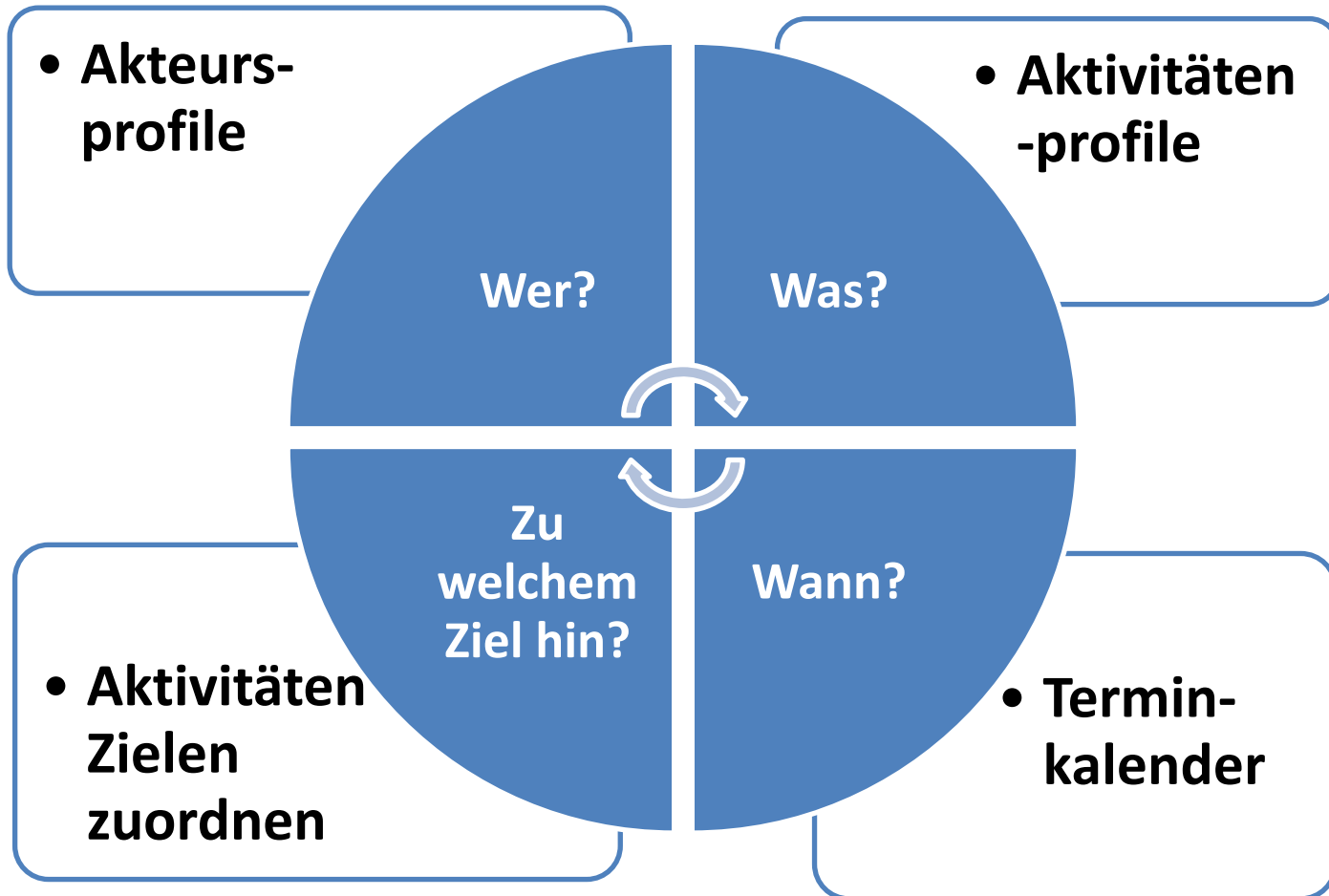
- Sehr hohe Zustimmung
- Aufbau eines Internetportals zur Veröffentlichung
- Gewünschte Ergebnisse: Transparenz, Ausgleich Nachfrage und Angebot, Chancen für Kooperation entdecken
- Kosten-Nutzen-Aufwand beachten
- Veröffentlichung darf nicht langsamer sein, als die Veränderungen in der Angebotslandschaft
- Austausch und Abstimmung mit dem EN-Kreis
- Ergänzung des Rasters: Finanzierungsart und Zielgruppen



Tenor: Über Transparenz zur freiwilligen Ko-Produktion

- Hohe Zustimmung zu Transparenz von Akteuren, Aktivitäten, Terminen und Zielen
- Hohe Zustimmung zu abgestimmtem Kommunikationssystem:
 - Integrationskonferenz plus Redaktionsgruppe INKO
 - Regelmäßige Veröffentlichung des „Rasters“ („Integrationsbericht“): *Wer macht was zu welchem Ziel hin?*
- Kooperation und Ko-Produktion auf freiwilliger Basis, wo sinnvoll
- Gemischte Einschätzungen zu gemeinsamen Handlungszielen (*Ja, auf jeden Fall / Ja, aber wie entscheiden und durchsetzen / Unrealistisch / Nicht sinnvoll*)
- Ziele des Konzeptes als langfristige Agenda (ohne Ausschluss)
- Auf Konferenz Jahresziele verabschieden (Jahresthema?)
- Monitoring nur sinnvoll, wenn man gemeinsame messbare Ziele ausgewählt hat

Transparenz von Akteuren, Aktivitäten, Terminen und Zielen



Was ist zu tun?

Entscheidung: Rückblick ja oder nein?

- Wenn ja: Wer macht es? Wer entscheidet, was reinkommt?

Redaktionsgruppe INKO etablieren

- Ergebnisse der Befragung einarbeiten / Feinarbeit / Feedbackschleife mit FAK und IR
- Später:
 - Rückmeldungen Raster-Abfrage sichten und zusammenstellen
 - mit Entscheidern: Handlungsempfehlungen an Integrations-Konferenz und Stadtrat

Jährlicher Koordinations- und Organisations-Aufwand INKO:

- INKO-Raster verschicken, hinterher telefonieren und Ergebnisse zusammenstellen
- 4 Sitzungen der Redaktionsgruppe (1 Sitzung mit Leitung/Entscheidern)
- Jährliche Integrationskonferenz inkl. Dokumentation als „Integrationsbericht“
- Vorstellung „Integrationsbericht“ im Stadtrat
- Aufbau und Pflege „Integrationsportal“

